

# GOETHE-MEDAILLE 2016

## DANKESREDE VON DAVID LORDKIPANIDZE

WEIMAR, 28. AUGUST 2016

- Es gilt das gesprochene Wort -

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist eine große Ehre für mich, zu diesem besonderen Anlass vor Ihnen sprechen zu dürfen.

In dieser wunderbaren Atmosphäre, nach dem Erhalt einer so großen Auszeichnung ist es nicht leicht, angemessene Dankesworte zu finden.

Ich möchte mich bei allen für die mir zuteil gewordene hohe Ehre bedanken. Nach Deutschland bin ich zum ersten Mal im Jahre 1989 als Doktorand des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz gekommen, was eine grosse Rolle in meiner späteren wissenschaftlichen Laufbahn gespielt hat. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich eines Tages eine Auszeichnung bekommen würde, die auf eine Persönlichkeit Bezug nimmt, deren Rolle schier unermesslich für die Geschichte der Menschheit ist. Einerseits ist es wohl kaum möglich, etwas Neues über Goethe zu sagen, andererseits ist sein Phänomen nicht gänzlich erforscht und interpretiert, was sicher noch Generationen beschäftigen wird.

Goethe stellt vor allem eine Synthese von Kunst und Wissenschaft dar; er steht neben Leonardo da Vinci und Michelangelo, welche die Grundlage der modernen Kultur geschaffen haben.

Für mich als Forscher der Geschichte der Natur und der Menschheit, ist Goethes wissenschaftliche Vision, die in seinen paläontologischen Forschungen zu erkennen ist, beispielhaft. Seine Sammlung ist hier in Weimar aufbewahrt, sie stellt einen unermesslichen Schatz für die Forschung der Naturgeschichte dar. Darwin zählte Goethes Gedanken zu den Vorläufern seiner Evolutionstheorie. Goethe sagte: "Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun." Im Unterschied zu vielen Denkern, hat Goethe vermocht, seine Ideen zu verwirklichen. Er war auch an der Gründung verschiedener Institutionen beteiligt, darunter das Frankfurter Senckenberg Museum. Die weltberühmte Forschungsstation für Quartärpaläontologie hier in Weimar, die der bekannte Prof. Hans-Dietrich Kahlke gründete, ist Teil dieser heute international führenden Institution. Prof. Ralf-Dietrich Kahlke führt diese Tradition mit Erfolg weiter.

Nur ganz kurz möchte ich auf mich selbst eingehen. Wie auch viele andere, wuchs ich mit der griechischen Sagenwelt auf. In meinem Fall war das selbstverständlich, da mein Vater Erforscher des Klassischen Altertums war und ich jeden Sommer mit ihm in Vani (Westgeorgien) bei den von ihm geleiteten archäologischen Grabungen verbrachte, die die Existenz der legendären Kolchis belegen und die Sage über die sagenhafte Argonautenreise auferwecken sollte.

Der Traum meines Vaters und seiner Kollegen war, Kolchis der Welt vorzustellen und zu beweisen, dass die mythische Kolchis gar nicht mythisch war, sondern tatsächlich real

existierte. Dass dieses Thema international bekannt wurde, ist ein großer Verdienst des Deutschen Archäologischen Instituts. Dieser Prozess begann im Jahre 2007 mit der Ausstellung "Medeas Gold" in Berlin, wo die Sammlung des Georgischen Nationalmuseums vorgestellt wurde und die Besucher mit Georgien – einem Land mit einer in der Tat viele Jahrtausende zurückreichenden Kultur – bekannt wurden. Diese Ausstellung wurde später in den bekanntesten Museen der Welt gezeigt.

Wie in vielen anderen Bereichen hat Deutschland die Rolle einer Brücke gespielt, die Georgien mit dem Westen verband, was unmittelbarer Verdienst des seinerzeitigen Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Herrn Lehmann ist. Vielen herzlichen Dank, Herr Lehmann, für diese maßgebliche Unterstützung! Das Kolchis-Projekt ist Beispiel für die Wandlung einer Sage zur Realität. Es war dies der Anfang unserer engen Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und den Staatlichen Museen zu Berlin. Diese Institution, die ein Freund, Hermann Parzinger leitet, ist beispielhaft für eine moderne Institution, die Goethes Anspruch und Vision widerspiegelt.

Die Tätigkeit des Goethe-Instituts in Georgien ist nicht nur auf die Verbreitung der Deutschen Sprache und Kultur begrenzt. Unter der Leitung von Stephan Wackwitz ist dieses Institut wahrhaftig auf die Verbreitung des Wissens und des kreativen Denkens orientiert, welches die Grundlage der Entwicklung einer neuen, starken Gesellschaft ist.

Ich habe das antike Griechenland bereits erwähnt. Das moderne Deutschland spielt in der heutigen Welt eine ähnliche Rolle. Mit gebührender Wertschätzung und Förderung von Kultur und Bildung unterstützt es den Humanismus und die fundamentalen Wissenschaften. Heute, in einer global vernetzten Welt, klingen Goethes Worte hochaktuell "In der lebendigen Natur geschieht nichts, was nicht in einer Verbindung mit dem Ganzen stehe, und wenn die Erfahrungen nur isoliert erscheinen, wenn wir die Versuche nur als isolierte Fakta anzusehen haben, so wird dadurch nicht gesagt, dass sie isoliert seien."

Mein Heimatland – Georgien - nimmt an diesen Prozessen teil, vor allem auch durch die Kunst und die Wissenschaft, um in Verbindung mit dem Rest der Welt, in Verbindung mit dem "Ganzen" zu stehen.